

Windräder ziehen ihn an

GREIFVÖGEL UND EULEN (5): Der Rotmilan kommt häufig in den Rotorblättern zu Tode

VON ANNE WEBLER

■ **Kirchlengern. Der Rotmilan ist mit seinen rotbraunen, weißen und schwarzen Federn und dem grauen Kopf beinahe buntscheckig. Zudem ist er ein hocheleganter Flieger. Er hat nur ein Problem: „Der Rotmilan semmelt immer wieder in Windräder“, sagt Vogelexperte Klaus Nottmeyer. Deshalb sehen Naturschützer den Ausbau der Windenergie und das Aufstellen zusätzlicher Windräder kritisch.**

Während der Rotmilan fliegt, dreht sich sein langer Schwanz auffällig hin und her. „Er fällt auf durch seinen Gaukelflug“, sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim. „Der Bussard fliegt im Vergleich ein bisschen langweilig, weil immer geradeaus.“ Wenn der Rotmilan etwas sehe, bleibe er fast in der Luft stehen und drehe auf engstem Raum. Er greift andere Greifvögel wie den Bussard an, bis sie ihre Beute fallenlassen. Manchmal schlage er einen Salto und fange die Beute in der Luft auf. Der Rotmilan ist schlanker und größer als der Bussard, der Bussard ist in NRW aber zehn Mal häufiger.

Im Flachland wie dem Münsterland und dem Rheinland geht der Rotmilan zurück und kommt dort fast nicht mehr vor, in der hügeligen Landschaft nimmt er hingegen zu. Insgesamt bleibt sein Bestand in NRW gleich. „Die illegale Greifvogelverfolgung ist jedoch ein Problem für den Rotmilan“, sagt Nottmeyer. Denn vergiftete Eier, die Hühner- oder Brieftaubenhalter auslegen, um den Habicht zu vergiften, träfen in erster Linie den Rotmilan, weil er von den heimischen Greifvögeln der einzige natürliche Aasfresser ist. Aufgrund dieser Eigenschaft kommt er immer wieder in Windrädern zu Tode: Der Rotmilan fliege auf Futtersuche riesige Areale von 20 bis 30 Quadratkilometern ab. Auf diesen Patrouillenflügen

fliege er auch Windparks ab, weil er gelernt habe, dass unter Windrädern oft tote Vögel liegen. Dabei gerät er selbst oft in das Windrad, weil er die Geschwindigkeit der Rotorblätter unterschätzt. Das Problem: „Da, wo der Rotmilan brütet, ist am meisten Wind.“

Eine aktuelle Untersuchung aus Brandenburg habe untersucht, wie viele Windräder das Land mit Blick auf den Rotmilan vertrage. Das seien maximal 12 Windräder pro 100 Quadratkilometer (km²). „Wir haben im Regierungsbezirk Detmold aber schon zwölf Anlagen pro hundert Quadratkilometern“, sagt Nottmeyer mit Blick auf den geplanten Ausbau der Windenergie. Im Kreis Paderborn seien es gar schon 32 Anlagen / 100 km². „Wenn man über den Rotmilan spricht, spricht man auch über Windenergie.“ Das sei die größte Sorge der Naturschützer.

„Die Hälfte des Weltbestandes an Rotmilanen lebt und brütet in Deutschland.“ Das sei außergewöhnlich und treffe auf keine andere Vogelart zu. Deshalb hätten die Menschen eine besondere Verantwortung dem Rotmilan gegenüber. 700 bis 900 Paare leben in NRW, die meisten in den Kreisen Lippe (9 Windräder/100 km²), Paderborn (32 Windräder/100 km²), Höxter (15 Windräder/100 km²) und Soest (21 Windräder/100 km²). Im Kreis Herford leben 8 bis 10 Brutpaare. „Das ist ganz schön viel, weil die Brutreviere so groß sind“, sagt Nottmeyer. In Spenke und Löhne brüteten Rotmilanpaare. Momentan sind die meisten Rotmilane in Südeuropa, der Rotmilan ist ein Zugvogel. Normalerweise kommen sie im März wieder. Weil dieses Frühjahr so warm ist, sind einige schon wieder da. In Detmold wurde schon einer gesichtet, 80 in NRW insgesamt, mehr als 400 in Süd- und Ostdeutschland. „Sie kommen vom Süden hochgekraxelt.“

➤ *Nächster Serienteil: Der Wanderfalke.*



Den Beobachter im Blick: Der Rotmilan ist ein majestätischer Flieger. Der Schwanz ist breit gegabelt, das Gefieder ist rot-braun, weiß und schwarz gefärbt, der Kopf ist grau.

FOTO: THOMAS KRAFT